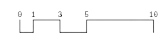


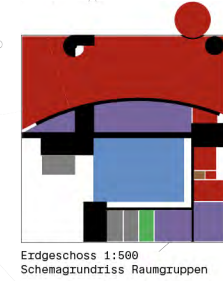
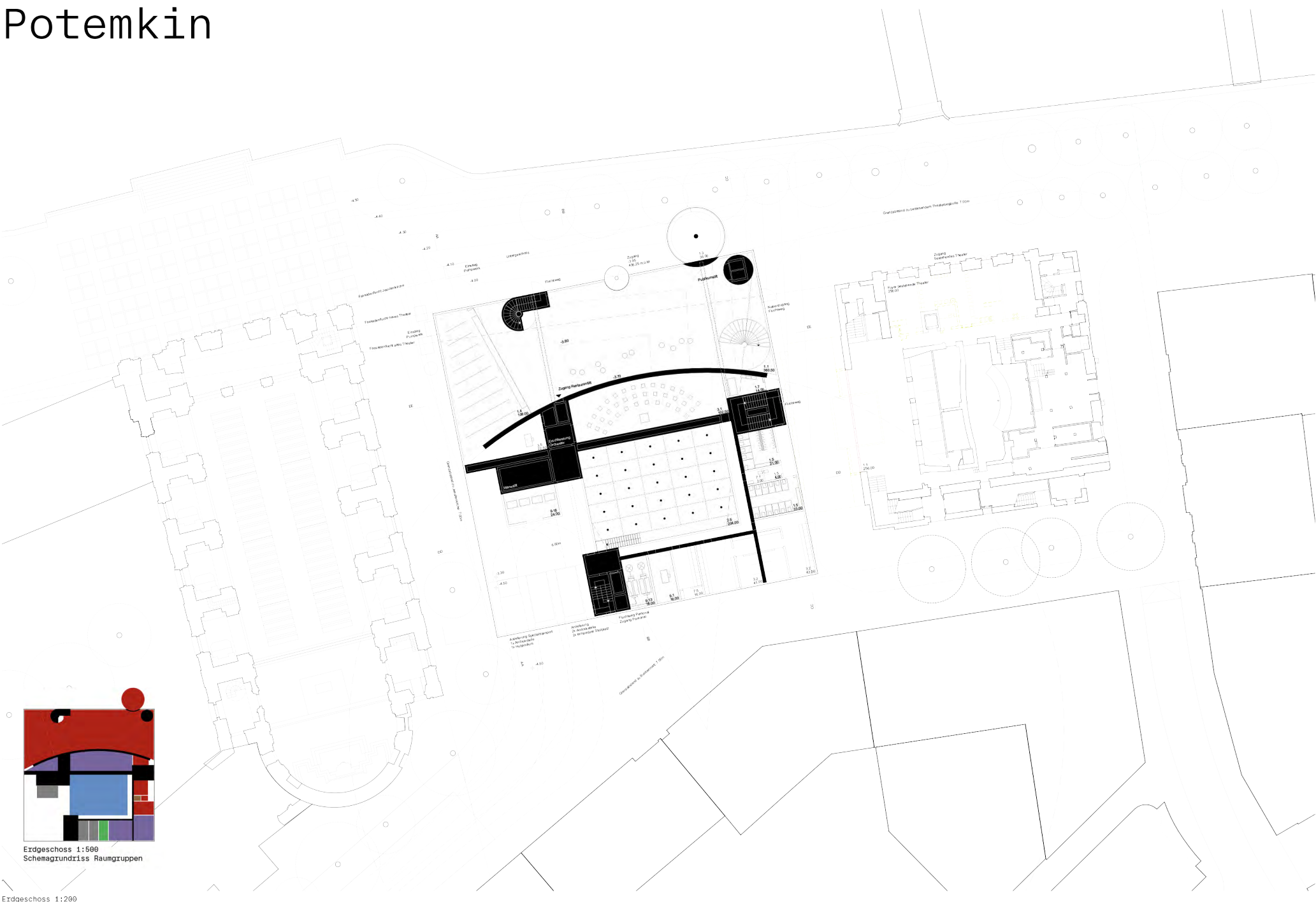


Situationsplan 1:500

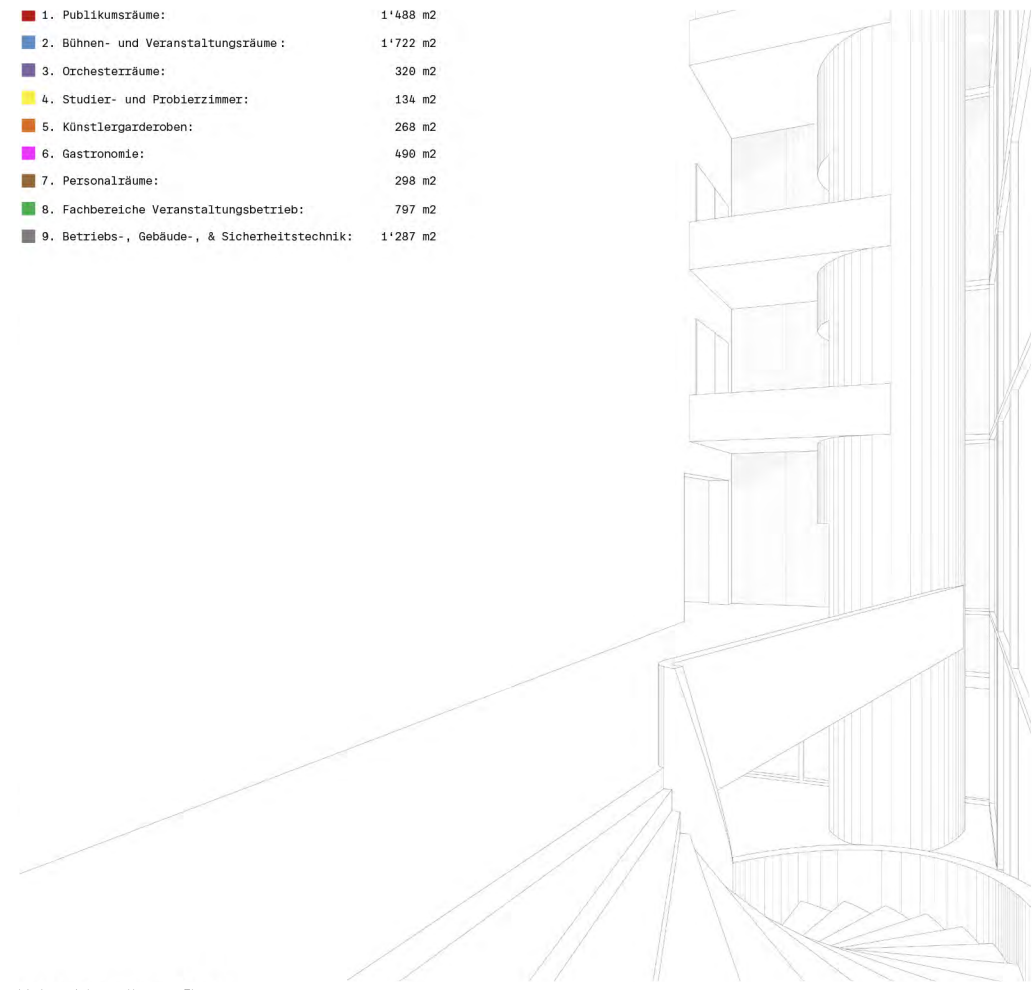
Potemkin



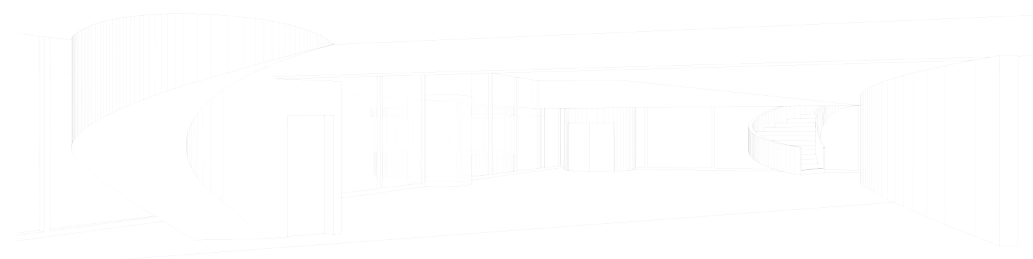
1. Publikumsräume:	1'488 m2
2. Bühnen- und Veranstaltungsräume:	1'722 m2
3. Orchesterräume:	320 m2
4. Studier- und Proberzimmer:	134 m2
5. Künstlergarderoben:	268 m2
6. Gastronomie:	490 m2
7. Personalräume:	298 m2
8. Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb:	797 m2
9. Betriebs-, Gebäude-, & Sicherheitstechnik:	1'287 m2



Erdgeschoss 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen
Erdgeschoss 1:200



Linienzeichnung Vorraum Theater

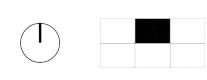


Linienzeichnung Eingangsfoyer

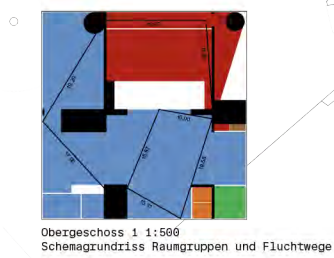
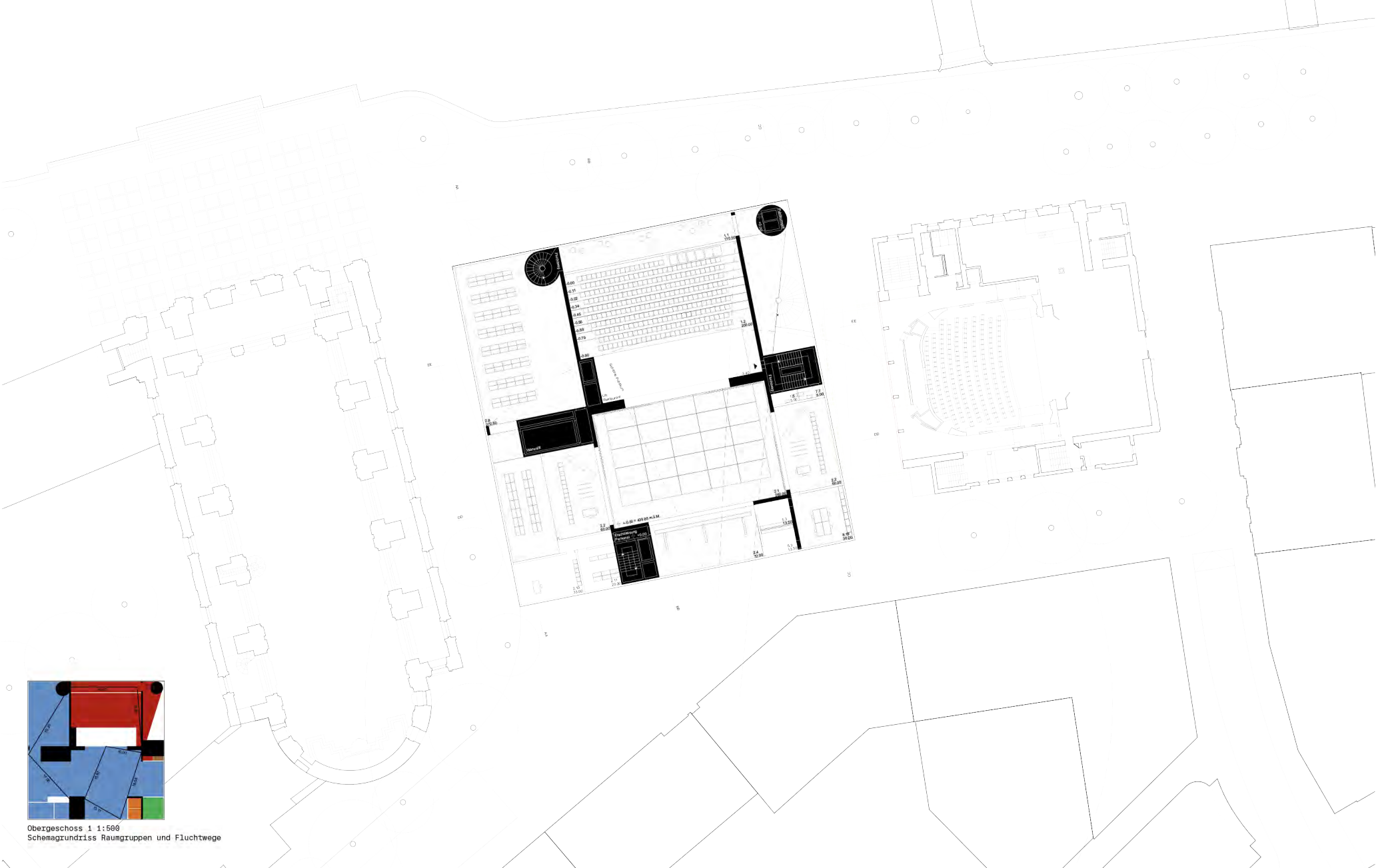


Nordfassade Flussfront 1:200

Neues Luzerner Theater



Potemkin



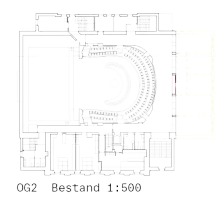
Über Flussraum
Die Nordfassade des bestehenden Theaters prägt gemeinsam mit der Schauffassade der Jesuitenkirche den Raum am Reussufer als linearen und klar gefasste Wasserfront.
In dieser Logik scheint die Erweiterung aus dem Jahr 1968 stadträumlich wenig sinnvoll: Die zusätzliche Ausrichtung zum in der Städtephologie ebenso fremden Theaterplatz verunklart den Raum entlang des Ufers. Denn dieser Uferraum wird durch eng aneinandergereihte Gebäudefronten und durch enge Gassen geprägt. Diese Gassen verbinden rechtwinklig zum Fluss die Wasserfront mit allseitig gefassten Plätzen in der dahinterliegenden Altstadt. Der Theaterplatz hingegen ist rückseitig von einer Strasse begrenzt und öffnet sich in einer dem Quartier fremden Grösse zum Fluss hin. Potemkin klärt diese räumliche Situation und baut die Kopie der Frontfassade aus dem Jahr 1968 mit Orientierung zum Theaterplatz zurück. Der Haupteingang wird wieder an die Flusspromenade entlang der Bahnhofstrasse geleitet und der Bestand bekommt sein eindeutiges Gesicht zurück.



Neues Luzerner Theater

Potemkin ergänzt das Duo der beiden Solitärre, deren Schauffassaden zum Fluss hin aus dem 17. und dem 19. Jahrhundert stammen, um einen dritten Solitär mit einer Schauffassade aus dem 21. Jahrhundert. Auf dem heutigen Theaterplatz zwingt sich das neue Theatergebäude zwischen die beiden prominenten Bauten und führt durch seine engen Abstände von 7-8m die Massstäblichkeit der Altstadt fort. So wird auch die ursprüngliche städtebauliche Situation der Jesuitenkirche wiederhergestellt, dessen Seitenfassaden im Stadtgefüge eng eingebettet waren. Die sakrale Frontfassade entfaltet so auf dem grosszügigen Vorplatz zur Reuss hin eine noch stärkere räumliche Wirkung.
Das neue Theatergebäude ist höher als der Bestand und tiefer als die Kirchenzürne. So wird städtebaulich eine Höhenstaffelung eingeführt. Diese Staffelung findet sich auch im Grundriss wieder. Wie die Jesuitenkirche springt auch Potemkin aus der Fassadenflucht der Bahnhofstrasse in Richtung Reuss, jedoch nur halb soweit, und wie die Jesuitenkirche dreht sich auch das Neue Theatergebäude von der Fassadenflucht der Bahnhofstrasse ab, jedoch nur halb so stark.
Als vollflächiger Bildschirm konzipiert transportiert die Nordfassade des neuen Theatergebäudes als dritte Schauffassade im Trio das Schauspiel im Inneren des Theaters visuell nach Aussen in den Flussraum.

Der Bestand bleibt!
Vor den Hintergrund der globalen Klimakatastrophe ist der Abriss einer intakten Gebäudesubstanz in 21. Jahrhundert nicht zu verantworten. Potemkin erkennt die räumlichen und physischen Qualitäten des Bestandes und löst die bestehenden betrieblichen Konflikte durch eine Umpfanzumordnung. Auf die betrieblichen Anforderungen an ein zeitgenössisches Theater wird in neuen Theatergebäude eingegangen, das alte wird aber so belassen wie es ist (mit Ausnahme der geklärten Eingangssituation). Der Neubau schafft Platz in den Räumen des bestehenden Gebäudes, indem er alle Nutzungen des Neuen Luzerner Theaters unterbringt.



Die seit mehr als einem Jahrhundert im Bestand verträumte Graue Energie bietet nun Platz für alle Nutzungen, welche laut Raumprogramm „nicht zwingend direkt mit den produzierenden Theaterbetrieb angesiedelt werden müssen“. Ausserdem erhält (und behält) die Stadt Luzern mit Potemkin einen zusätzlichen voll funktionstüchtigen Theatersaal mit historischer Patina für technisch weniger anspruchsvolle Vorführungen. Ein dem neuen Kinostadion vorgelagerter Ticketpavillon verkauft Karten für Vorführungen in beiden Theaterhäusern.

Das offene Erdgeschoss
Dieser Ticketpavillon dient der Primärstruktur gemeinsam mit den Fluchttreppenhäusern als Auflager. Dadurch entsteht ein offenes und frei beispielbares Erdgeschoss. Potemkin lässt den Flussraum topographisch in dieses Erdgeschoss fließen. Es weist eine Neigung von 4% zum Fluss hin abfallend) auf. Dadurch wird es nicht nur möglich, im Untergeschoss die Lüftungsräume unterzubringen, welche eine Höhe von 5 m benötigen (ohne tiefer als 5m in den Untergund zu bauen) und den Haupteingang auf eine Höhe von über 435.25 m.N.U.M. zu setzen, welche laut Wettbewerbsprogramm keine zusätzlichen Schutzvorkehrungen gegen Hochwasser benötigt. Die sich im Aussenraum fortsetzende Neigung betont aber vor allem die Kontinuität des Stadtraumes in das neue Theatergebäude hinein.

Potemkin besitzt jedoch ein zweites Gesicht. Zur Bühnenwelt hin öffnet sich das neue Theatergebäude ähnlich stark wie zum Fluss hin, jedoch nicht den Passanten sondern den LKWs und Transportern, die es beliefern, und den Menschen, die es bewirtschaften und bestehlen. Diese Rückseite verhält sich zur Frontstrasse Richtung Fluss wie eine Backstage.

Backstage und Frontstage
Die zwei Facetten des Theaters, zu einen die komplexen betrieblichen Abläufe und zum anderen der hohe Öffentlichkeitsgrad, gliedern das

gesamte Theatergebäude. Eine Wand, an der alle Leitungen vertikal geführt werden, teilt das Gebäude über die volle Höhe in zwei Hälften. Im Norden, Richtung Reuss, stapeln sich der Zuschauertraum des Theatersaals, das Studio und der Mittlere Saal so, dass die Besucher*innen jedes Mal beim Betreten und beim Verlassen dieser Räume in den Genuss der privilegierten Lage am Fluss kommt. Diese Säle sind umgeben von Foyers auf verschiedenen Höhen, sowie dem Restaurant mit Fluss- und Kirchenblick im 3. Obergeschoss. Potemkin macht den Flussraum durch eine vertikale Sequenz öffentlicher Räume von verschiedenen Höhen aus während der Pausen sowie vor und nach den Vorstellungen erlebbar.

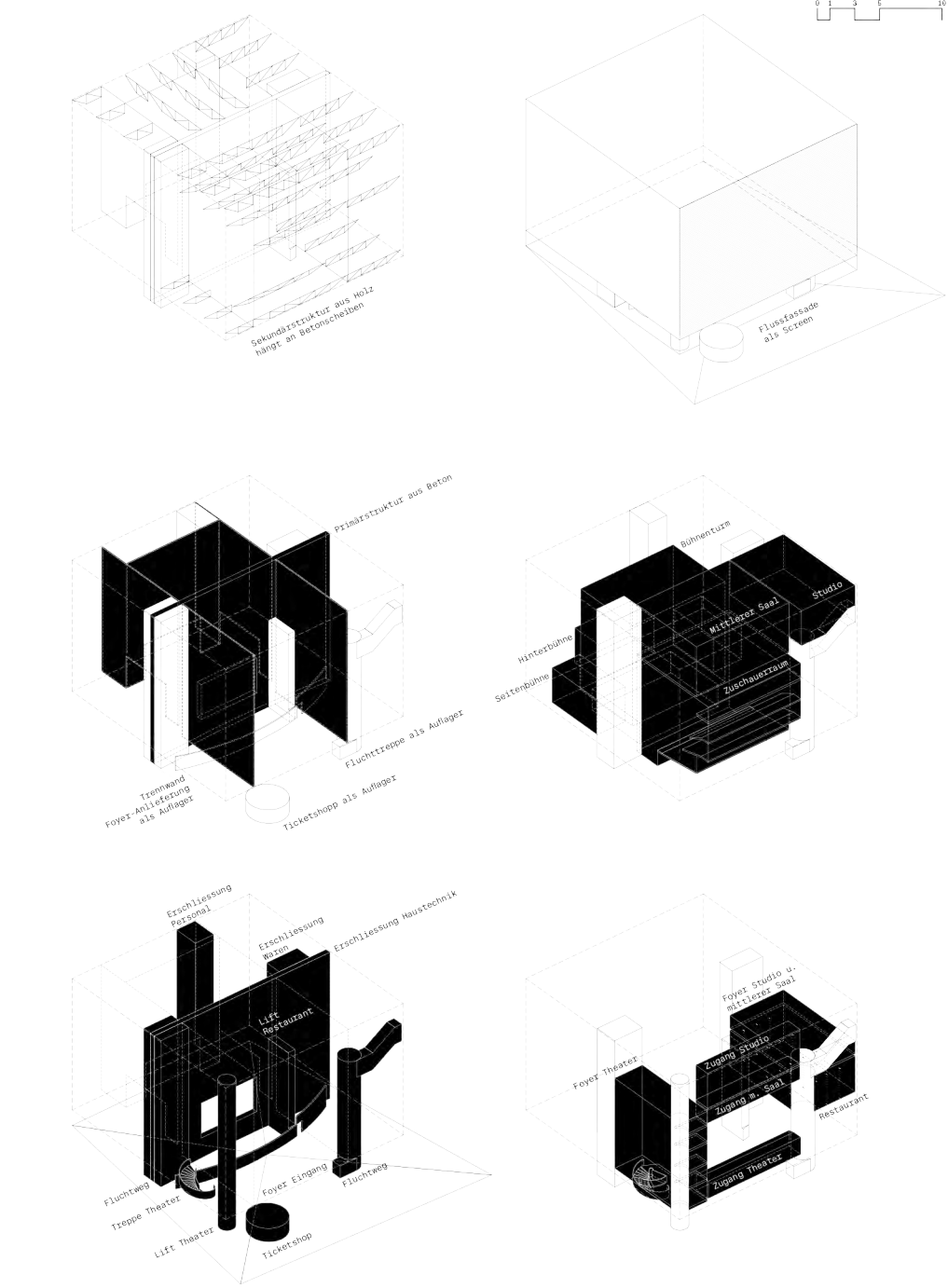
Öffentliche Foyers stapeln sich am Fluss
Der Flussraum mündet in einem horizontalen, dreiseitig offenen Eingangsfoyer im Erdgeschoss des Neuen Theaters. Eine geschwungene Wand verläuft den unter Bühneniveau zu platzierenden Orchestertribünen, und betont gleichzeitig räumlich die Ausrichtung dieses horizontalen Foyers zum Fluss hin. Über eine grosszügige Wendeltreppe (oder auch über den Publikumslift) gelangt man ins erste Obergeschoss. Dieses besteht aus dem ersten Obergeschoss. Dieses besteht aus dem ersten Obergeschoss. Dieses besteht aus dem ersten Obergeschoss.

Über den Publikumslift, der frei im horizontalen und im vertikalen Foyer steht (oder auch
über die Fluchttreppe auf der anderen Seite der langgezogenen Saalerschliessung), gelangt man durch ähnliche, langgezogene Räume entlang der Flussfassade in den Mittleren Saal und dessen Foyer. Dieses liegt an der dem Fluss und der Jesuitenkirche zugewandten Ecke im 5. Obergeschoss. Ein gleicher Raum erschliesst von Publikumslift das Studio im 6. Obergeschoss. Ein separater Lift erschliesst direkt vom horizontalen Foyer im Erdgeschoss aus das Restaurant. So funktioniert es unabhängig vom Theaterbetrieb und ermöglicht gedegemtes Dinerieren mit Sicht auf Fluss und Kirche von Oben.

Kurze Wege durch vertikale Stapelung.
Ein Fluchttreppenkern das mittig an der dem Bestand zugewandten Ostfassade liegt, ein Treppenkern samt Personallift in der Mitte der Süd- und Westfassade und ein Warenlift der mittig an der zur Jesuitenkirche zugewandten Westfassade liegt. Diese Treppenkern sind durch vertikale Druckelemente verbunden. Diese Treppenkern sind durch vertikale Druckelemente verbunden. Diese Treppenkern sind durch vertikale Druckelemente verbunden.

Öffentliche Foyers stapeln sich am Fluss
Der Flussraum mündet in einem horizontalen, dreiseitig offenen Eingangsfoyer im Erdgeschoss des Neuen Theaters. Eine geschwungene Wand verläuft den unter Bühneniveau zu platzierenden Orchestertribünen, und betont gleichzeitig räumlich die Ausrichtung dieses horizontalen Foyers zum Fluss hin. Über eine grosszügige Wendeltreppe (oder auch über den Publikumslift) gelangt man ins erste Obergeschoss. Dieses besteht aus dem ersten Obergeschoss. Dieses besteht aus dem ersten Obergeschoss.

Über den Publikumslift, der frei im horizontalen und im vertikalen Foyer steht (oder auch
über die Fluchttreppe auf der anderen Seite der langgezogenen Saalerschliessung), gelangt man durch ähnliche, langgezogene Räume entlang der Flussfassade in den Mittleren Saal und dessen Foyer. Dieses liegt an der dem Fluss und der Jesuitenkirche zugewandten Ecke im 5. Obergeschoss. Ein gleicher Raum erschliesst von Publikumslift das Studio im 6. Obergeschoss. Ein separater Lift erschliesst direkt vom horizontalen Foyer im Erdgeschoss aus das Restaurant. So funktioniert es unabhängig vom Theaterbetrieb und ermöglicht gedegemtes Dinerieren mit Sicht auf Fluss und Kirche von Oben.



Hybride und hierarchische Konstruktion zur maximale Flexibilität im Schnitt
Die Dimensionen des Bühnenturns, Zuschauerzwecken, Mittleren Saals und Studios determinieren die räumliche Gliederung des Gebäudes. Sie wird durch Trennwände aus Stahlbeton, welche sich im Grundriss zu einem „H“ formen, materialisiert. Diese Primärstruktur überspannt das frei beispielbare Erdgeschoss und lagert dort auf den Kernen für Treppen und Warenlift und auf dem Ticketshop vor dem neuen Theatergebäude auf.

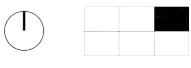
So kann sowohl der Brandschutz als auch die horizontale Aussteifung gewährleistet werden.
An diese Betonscheiben werden Kragarme (über dem Mittleren Saal, dem Zuschauertraum und Bühnenturn sind es Fachwerkträger) mit vertikalen und horizontalen Druckelementen aus Holz und mit diagonalen Zugelementen aus Stahl gehängt. Diese können an jede Höhe gesetzt werden. Ohne Ausnahmen ins System einzuführen, werden so unterschiedlichste, miteinander nicht unbedingte korrespondierende Geschosshöhen auf den verschiedenen Teilen des Gebäudes ausgebildet. Die durch die fixen Dimensionen der Theaterzwecke beeinträchtigte Flexibilität im Grundriss wird somit durch maximale Flexibilität im Schnitt kompensiert.

Die Oberzüge der Holzfachwerke werden durch dazwischen befestigte 14 cm dicke Brettsperrholzdecken und durch darauf gelegte 8 cm dicke vorgefertigte Betonplatten miteinander kraftbündig verbunden.
PU Dämmplättchen und eine Dämmung aus Mineralwolle garantieren die akustische Entkopplung der Geschosse und ein dazwischen befestigte 14 cm dicke Brettsperrholzdecken und durch darauf gelegte 8 cm dicke vorgefertigte Betonplatten miteinander kraftbündig verbunden. PU Dämmplättchen und eine Dämmung aus Mineralwolle garantieren die akustische Entkopplung der Geschosse und ein dazwischen befestigte 14 cm dicke Brettsperrholzdecken und durch darauf gelegte 8 cm dicke vorgefertigte Betonplatten miteinander kraftbündig verbunden.

Ein Schacht über die gesamte Gebäudebreite zur optimale haustechnische Erschliessung
Um den hohen Ansprüchen an die Haustechnik der Theaterzwecke und des Restaurants in allen Geschossen gerecht zu werden, wird die mittlere Zone, welche das Gebäude in einen Frontstage-



und in einen Backstage-Bereich teilt, durch einen Hohlraum mit 1 m Breite ergänzt. Darin können sämtliche (Lüftungs-) Rohre flexibel geführt werden. Diese können so sowohl die öffentlichen Räume, als auch alle Werkstätten und Bühnenräume erschliessen. Indem sich der Schacht über die volle Breite des Gebäudes erstreckt, ist es auch problemlos möglich diese Rohre beliebig zu verziehen, und in jedem Geschoss an der gewünschten Position zu landen.



Potemkin

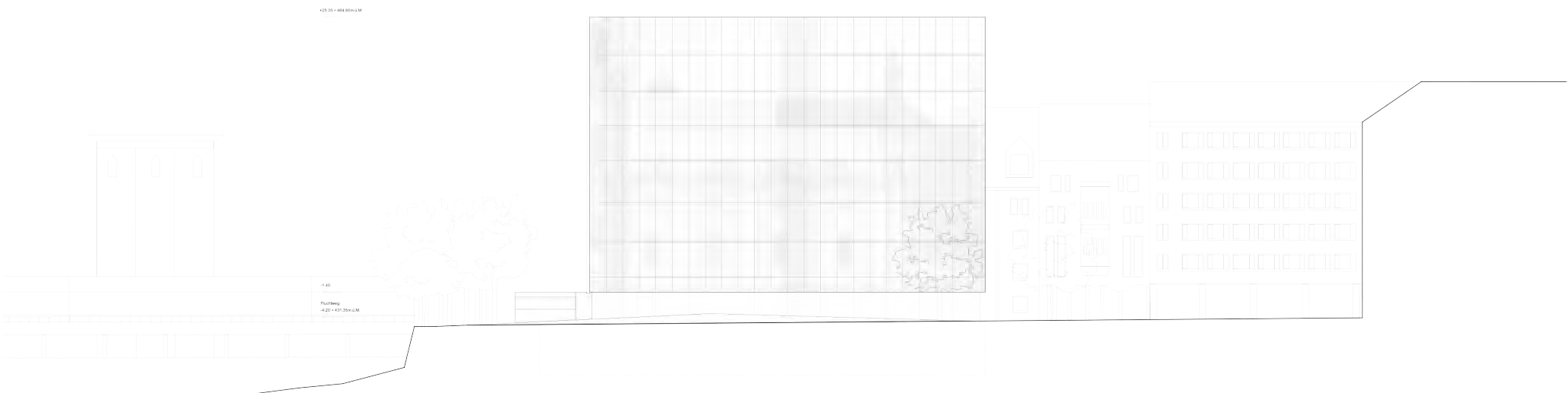
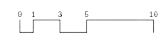


Visualisierung Flussfront

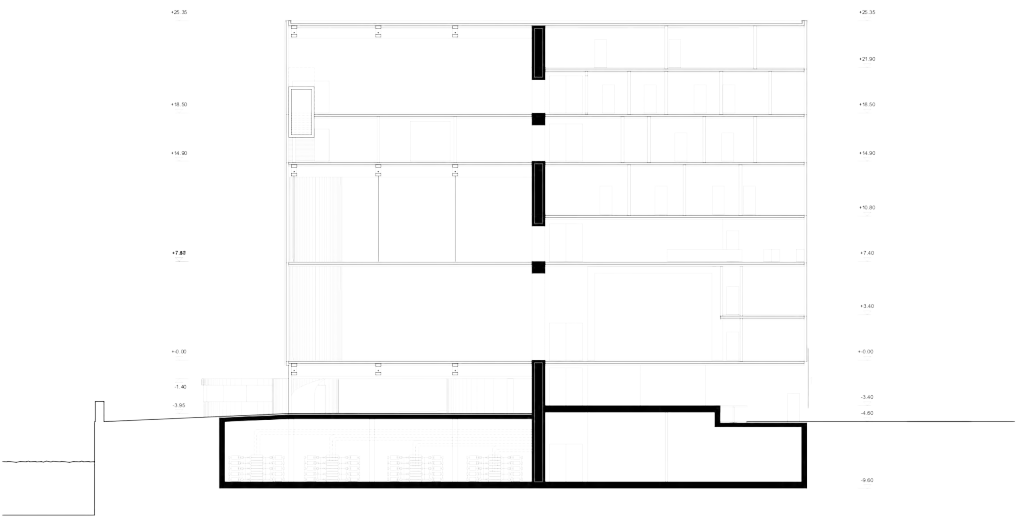
Neues Luzerner Theater



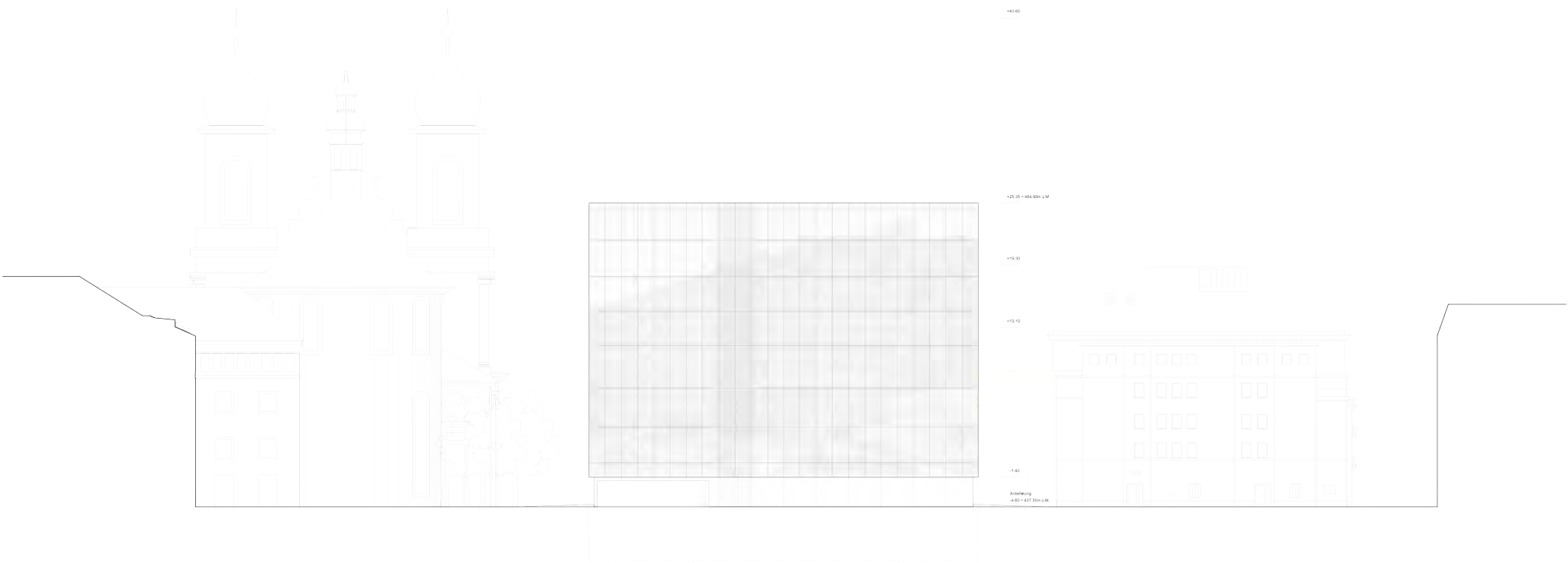
Potemkin



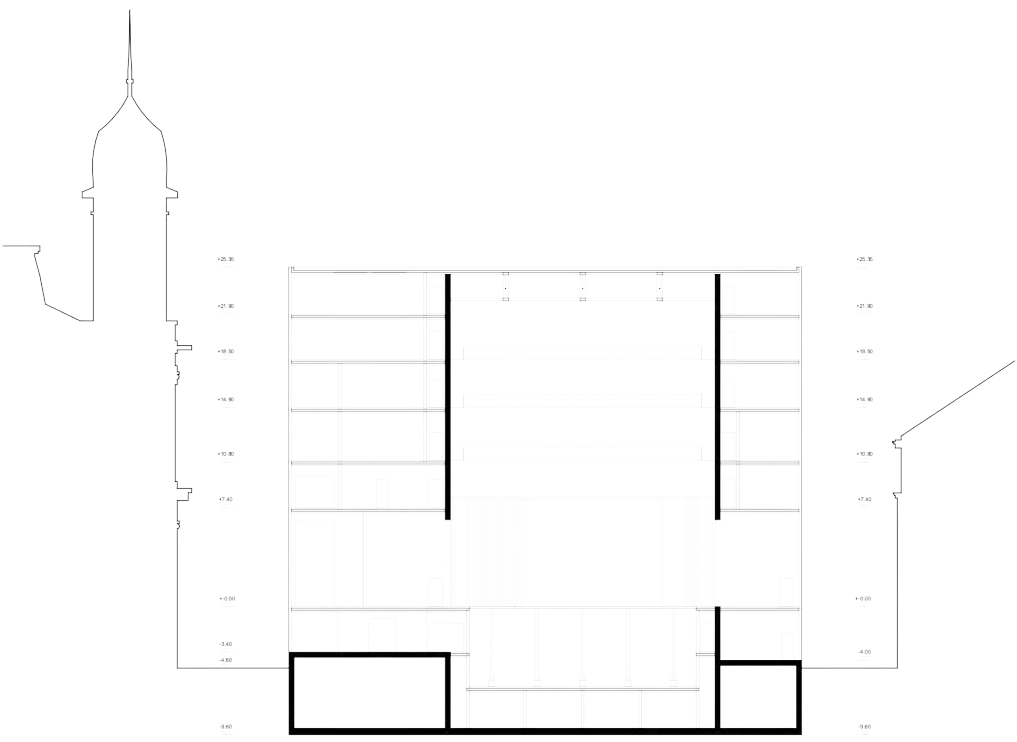
Westfassade 1:200



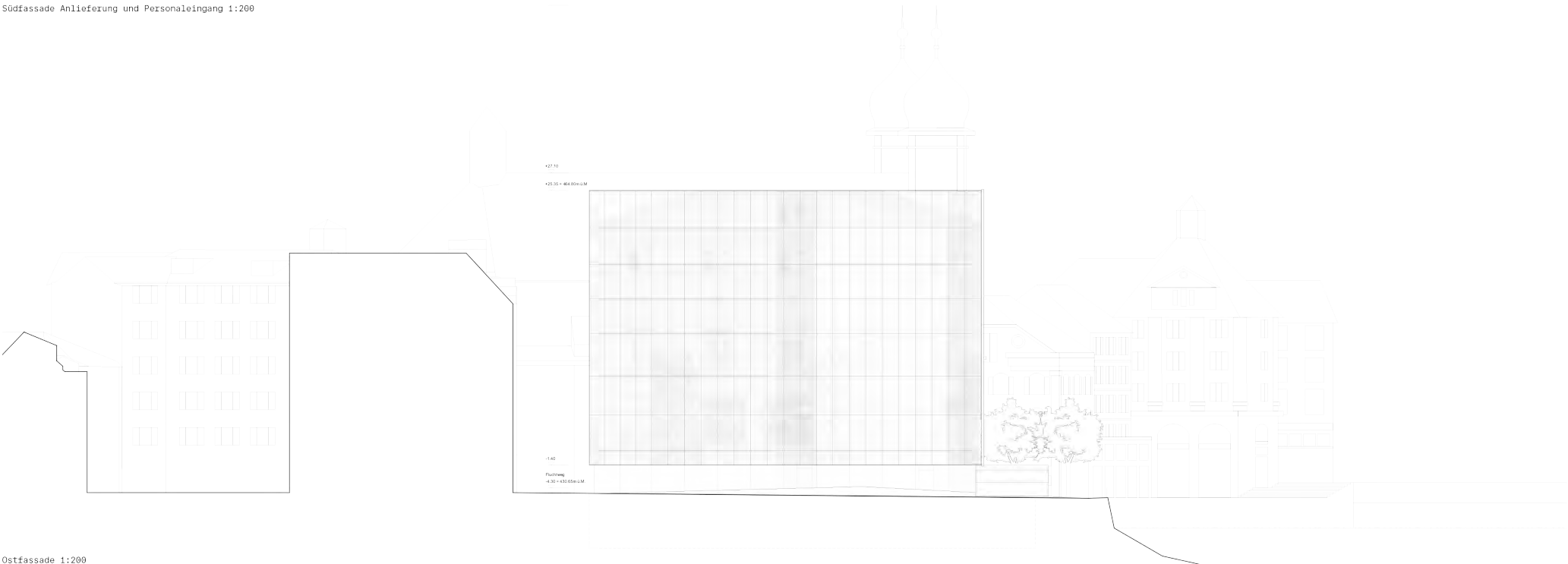
Schnitt AA Restaurant 1:200



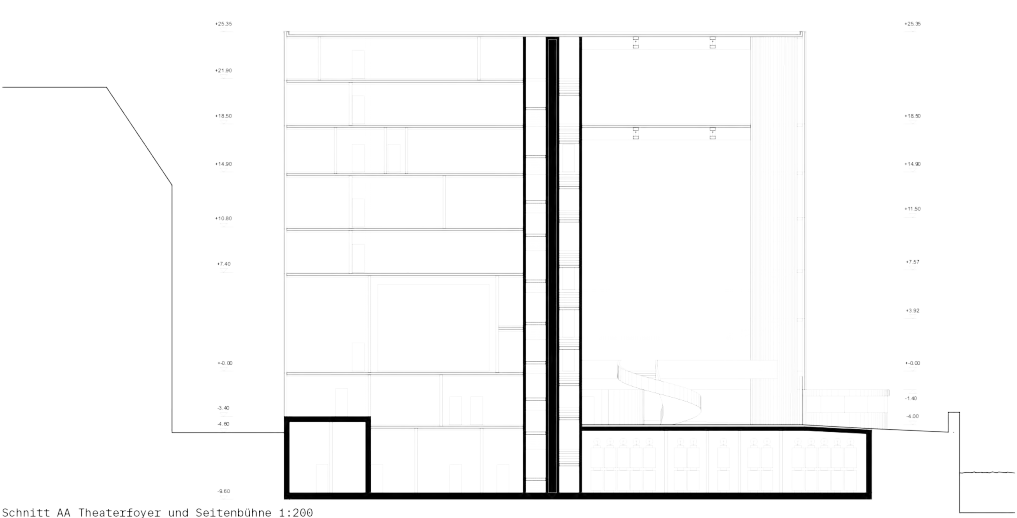
Südfassade Anlieferung und Personaleingang 1:200



Schnitt DD Anlieferung und Bühnenturm 1:200



Ostfassade 1:200

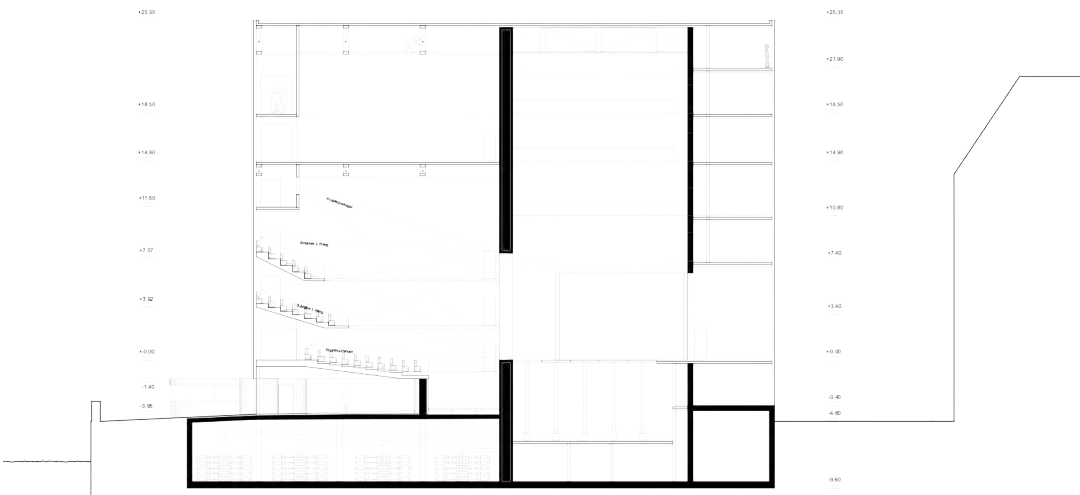


Schnitt AA Theaterfoyer und Seitenbühne 1:200

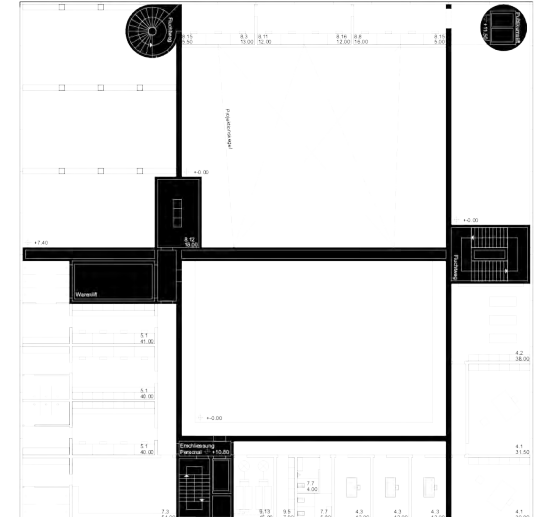
Neues Luzerner Theater



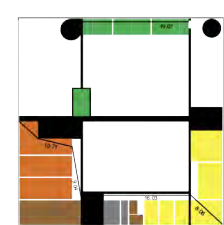
Potemkin



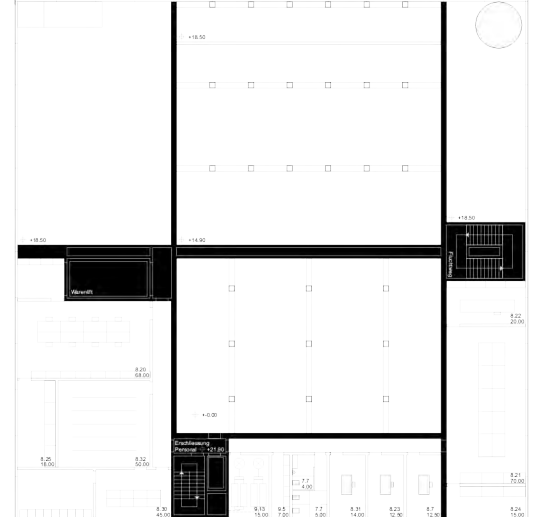
Schnitt BB Zuschauerraum und Bühnenturm 1:200



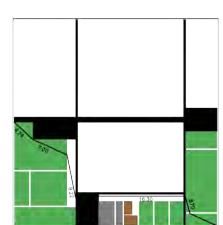
Obergeschoss 4 1:200



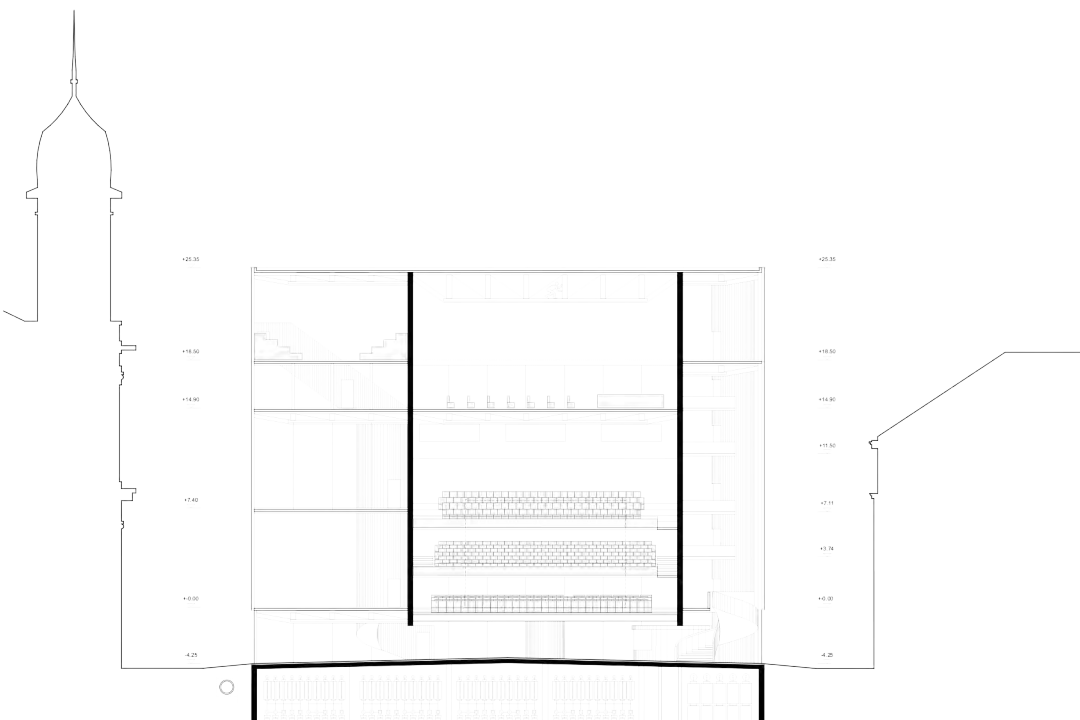
Obergeschoss 4 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



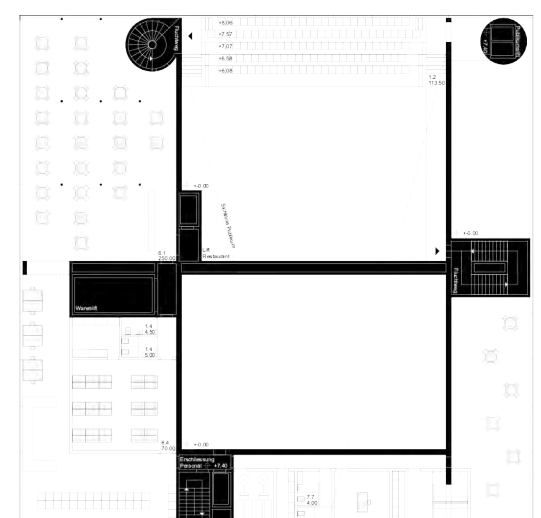
Obergeschoss 7 1:200



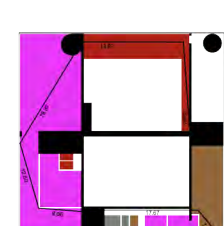
Obergeschoss 7 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



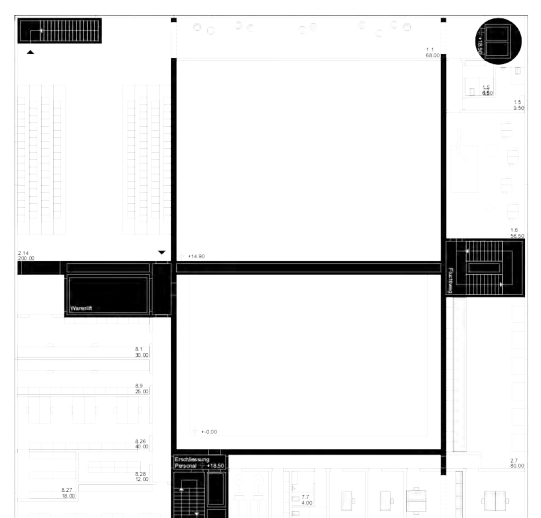
Schnitt EE Zuschauerraum, Theaterfoyer, Mittlerer Saal und Restaurant 1:200



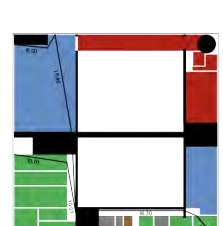
Obergeschoss 3 1:200



Obergeschoss 3 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



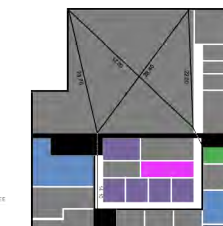
Obergeschoss 6 1:200



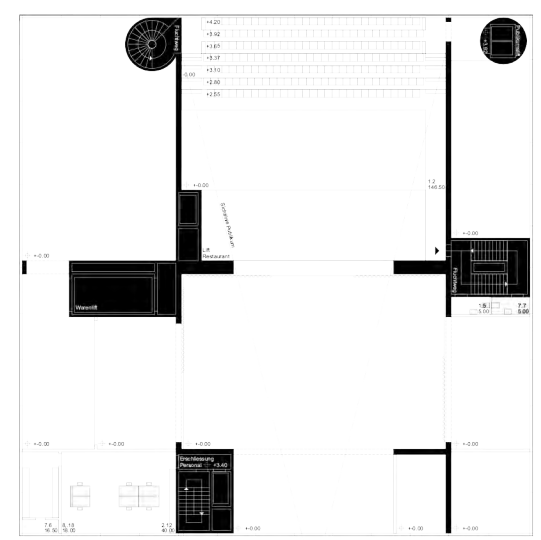
Obergeschoss 6 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



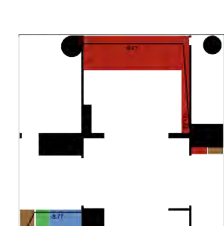
Untergeschoss 1:200



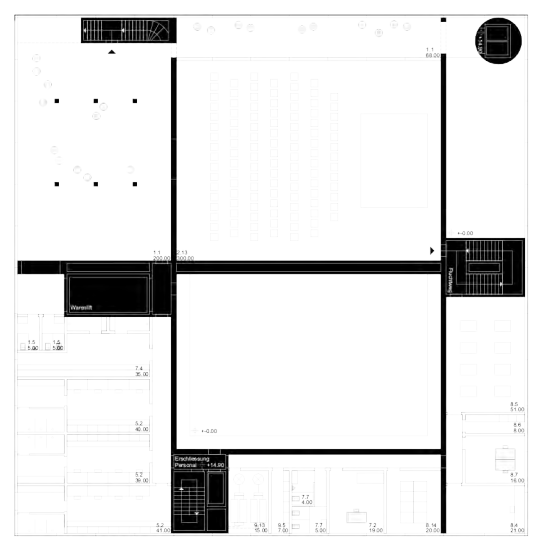
Untergeschoss 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



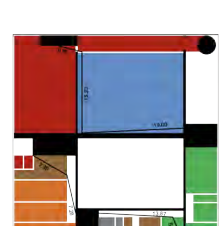
Obergeschoss 2 1:200



Obergeschoss 2 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg



Obergeschoss 5 1:200



Obergeschoss 5 1:500
Schemagrundriss Raumgruppen und Fluchtweg

